

Die Ephorie Freiberg.

Vorwort.

Pius est patriae facta referre labor.

Unter Anlehnung an das politische Verwaltungssystem regelte die Verordnung des Ev.-Luth. Landeskonsistorii vom 2. November 1878 die Neubegrenzung der Ephorien des Königreichs Sachsen. Am 1. Januar 1879 trat diese neue Ordnung ins Leben, und erhielt die Ephorie Freiberg ihren dermaligen Umfang.

Seit Einführung der Reformation bis dahin hat dieser Ephorialbezirk wiederholt wesentliche Veränderungen erfahren. Die Reformation fand eine vollständig geordnete kirchliche Verwaltungsorganisation vor und konnte in der Hauptsache an bereits bestehende Verhältnisse anknüpfen.

Den im Jahre 968 auf Anregung Kaiser Otto I. errichteten 3 Bistümern Merseburg, Zeitz und Meißen war die bedeutungsvolle Aufgabe gestellt, innerhalb der eroberten slavischen Provinzen Mission zu treiben. Naturgemäß nahm diese Arbeit der Kirche ihren Ausgangspunkt von dem Sitze des Bischofs und zog allmählich die ferner liegenden Gebiete in den Bereich ihrer Thätigkeit.

Im Süden der Mark Meißen hemmte der ungeheure Waldgürtel, der eine natürliche Grenze gegen Böhmen bildete, längere Zeit jeden Fortschritt. Die kirchliche Entwicklung konnte hier nur mit der wirtschaftlichen Erschließung des Waldgebietes Hand in Hand gehen. Der Verlauf dieser Entwicklung erfuhr unter der Regierungszeit Markgraf Otto des Reichen eine Förderung von epochemachender Bedeutung. Die Gründung des Cister-

cienserstiftes Zelle, die Entdeckung der Erzlager innerhalb des Klostergebietes führten in wenigen Jahrzehnten zu einer völligen Umwandlung des Waldgebietes in Kulturland, gleichzeitig zur Entstehung des umfangreichen Kirchenbezirkes von Freiberg.

Sehr frühe finden wir zu diesem Bezirke dasjenige Gebiet gerechnet, welches zwischen den Oberlauf der Striegis und Zschopau-Pockau lag. Hier wurden bereits 180 Jahre zuvor Versuche gemacht, dem Waldlande einigen wirtschaftlichen Nutzen abzurufen. Sind auch die geschichtlichen Andeutungen über diesen Vorgang nur spärliche und bisher wenig verfolgte, so sind sie doch der Beachtung keinesfalls unwert.

In dem zur jetzigen Ephorie Freiberg gehörenden, ehemals selbständigen Kirchensprengel von Sanda weisen unverkennbare Spuren auf eine vom Kloster Ossegg in Böhmen ausgegangene Thätigkeit hin. Ziemlich spät, erst 1246, kam dieses Gebiet an die Mark Meißen. —

Wenn nun in nachstehendem einiges zur geschichtlichen Beleuchtung des einstigen und jetzigen Freiburger Kirchenbezirkes nach den oben ange deuteten Gesichtspunkten geboten wird, so möchte der Verfasser zu seiner Rechtfertigung oder Entschuldigung sagen, daß er eine Aufgabe zu lösen versucht hat, die er nicht selbst gewählt, sondern die ihm übertragen worden ist.